

Zur Kodifizierung der „Bagatelldelinquenz“ in Deutschland und Europa

**Eine rechtsvergleichende Studie zur Behandlung eigentums- und vermögensrechtlicher
Delikte in Deutschland, der Schweiz, Österreich und der ehemaligen
Deutschen Demokratischen Republik**

**Inauguraldissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doktors der Rechte
durch die
Juristische Fakultät der Universität Potsdam**

**vorgelegt von
Klaus Priebe**

Inhaltsverzeichnis

Einführung Problemaufriss und Zielsetzung der Dissertation	1
I. Kapitel: Die Bagatelldelinquenz im Überblick	7
1. Die etymologisch-kriminologische Herleitung des Begriffes „Bagatelldelinquenz“	14
1.1 Die Bagatelle	15
1.2 Delinquenz: Definitionsansätze	15
1.2.1 Der „natürliche“ Delinquenzbegriff	15
1.2.2 Der „soziologische“ Delinquenzbegriff	16
1.2.3 Der „strafrechtliche“ Delinquenzbegriff	17
1.2.4 Stellungnahme	17
1.3 Abgrenzung zu den Ordnungswidrigkeiten	18
1.3.1 Die ethische Bewertung als Abgrenzungskriterium	19
1.3.2 Der Güterschutzgedanke als Abgrenzungskriterium	20
1.3.3 Die Sozialschädlichkeit als Abgrenzungskriterium	21
1.3.4 Stellungnahme	21
2. Das staatsanwaltschaftliche Verständnis von „Bagatelldelinquenz“	22
2.1 Empirische Studien	23
2.2 Richtlinien einzelner Bundesländer	27
2.3 Heutige Rechtspraxis am Beispiel der Staatsanwaltschaft Potsdam (Brandenburg) und Stendal (Sachsen-Anhalt)	29
2.3.1 Der „Kleinkriminalitätserlass“ des Landesjustizministers in Brandenburg	29
2.3.2 Die Einstellungsverfügungen zu § 153 und § 153a StPO	31
2.3.3 Bewertung und Stellungnahme	32
3. Definitionsansätze in der Literatur	35
3.1 Krümpelmann	35
3.2 Stellungnahme	37
3.3 Kunz	38
3.4 Stellungnahme	39
3.4.1 Nur Vergehen als „Bagatellvergehen“?	40
3.4.2 Qualifizierte Tatbestände: Kein „Bagatellvergehen“?	41
3.4.3 Strafzumessungsregeln: „Bagatellvergehen“ oder nicht?	41
3.5 Kaiser	42
3.6 Stellungnahme	42
3.7 Driendl, Hirsch und weitere Lösungsansätze	43
3.8 Zusammenfassende Bewertung	44
4. Eigener Definitionsversuch	44
4.1 Das Erfordernis abstrakt-generellen Definierens	44
4.2 Rechtsdogmatische und historische Wurzeln	45
4.3 Deliktstypenselektion als notwendige Voraussetzung	46
4.3.1 Einbeziehung von Nichtvermögensdelikten	46
4.3.2 Einbeziehung von Fahrlässigkeitsdelikten	48

4.4 Die Wertschwelle als lösungsorientiertes Erfordernis.....	51
4.4.1 Pro und Contra.....	52
4.4.2 Der konkrete Wert gemessen an § 248a StGB.....	55
4.4.3 Die Definition des Bagatelldeliktbes.....	56
5. Ausmaß der „Bagatelldeliktbes“.....	57
5.1 Probleme der statistischen Deliktbesfassung.....	57
5.1.1 Hell- und Dunkelfeld als Bezugsgröße erfasster Kriminalität.....	58
5.1.2 Verfälschungsfaktoren des Hellfeldes.....	59
5.2 Aktuelles Lagebild der Kriminalität in Deutschland: Die PKS 2002.....	61
5.2.1 Erledigungen durch die Staatsanwaltschaften 2002.....	65
5.2.2 Erledigung durch die Gerichte 2002.....	66
5.3 Die „erfasste“ Kriminalität in den Vergleichsstaaten.....	68
5.3.1 Der Kriminalitätsbericht der Republik Österreich 2002.....	69
5.3.2 Die PKS der Schweiz 2002.....	70
5.3.3 Kriminalität in der DDR.....	71
5.4 Zusammenfassung.....	73

II. Kapitel: Handhabung der „Bagatelldeliktbes“ in der Bundesrepublik Deutschland:

Die prozessuale Lösung gem. §§ 153 f. StPO.....	75
1. §§ 153, 153a StPO: Überblick und Problemstellung.....	81
1.1 § 153 StPO – gesetzestechnische Probleme und Mängel; die Hermeneutik im Überblick.....	83
1.1.1 § 153 I S. 1 StPO: Voraussetzungen – geringe Schuld.....	84
1.1.1.1 Der Schuldbegriff.....	84
1.1.1.2 Gering.....	88
1.1.2 § 153 I S. 1 StPO: Voraussetzungen – kein öffentliches Interesse.....	89
1.1.3 § 153 I S. 1 StPO: gebundenes Ermessen?.....	92
1.1.4 § 153 I S. 2 StPO: Voraussetzungen – geringe Folgen.....	96
1.1.5: Formulierungsvorschlag für § 153 StPO.....	97
1.1.6 Konflikte mit dem JGG.....	98
1.2 § 153a StPO - Vom „Freikaufverfahren“ bis zur „Verdachtsstrafe“: Ein kriminalpolitischer und gesetzessystematischer Überblick.....	99
1.2.1 § 153a StPO: Voraussetzungen – Beseitigung des öffentlichen Interesses und keine schwere Schuld.....	103
1.2.1.1 § 153a I S. 1 StPO – „Schwere der Schuld“.....	103
1.2.1.1.1 Die Extremfälle aus der Wirtschafts-, Umwelt- und Steuerkriminalität.....	105
1.2.1.1.2 Die „mittlere Kriminalität“ als intendierter Anwendungsbereich.....	106
1.2.1.2 § 153a I S. 1 StPO – “Beseitigung des öffentlichen Interesses“.....	107
1.2.1.2.1 Der Beschuldigte.....	111
1.2.1.2.2 Der Deliktstyp.....	111
1.2.1.2.3 Die Betroffenheit des Staates.....	113
1.2.2 Formulierungsvorschlag für § 153a StPO.....	114
1.2.2.1 Änderung im systematischen Grundaufbau der StPO.....	114
1.2.2.2 Bezugnahme auf die zu erwartende Strafe.....	114
1.2.2.3 „Soll-Vorschrift“ und Begründungspflicht.....	115

1.2.2.4 Zustimmung des Gerichtes.....	115
2. §§ 153, 153a StPO im Spiegel verfassungsrechtlicher Kritik	117
2.1. Die ungleichmäßige Rechtsanwendung der §§ 153 f. StPO als Verstoß gegen das Bundesstaatsprinzip und das Gleichheitsgebot?.....	120
2.1.1 §§ 153 f. StPO als exekutives Recht?.....	124
2.1.2 Personale Gleichheit: Die Verfassungsgemäßheit aus der Perspektive des Beschuldigten (Art. 20, 28 I 1 GG i.V.m. Art. 3 I GG).....	127
2.1.3 Sachliche Gleichheit: Die Verfassungsgemäßheit aus der Perspektive des Bundesstaates.....	128
2.1.4 Inhaltliche Abweichungen als Kriterium der Schutzbereichsverletzung.....	129
2.1.5 Ergebnis	130
2.2 Sanktionskompetenz des Staatsanwaltes: Verstoß gegen das verfassungsrechtliche Prinzip der Gewaltenteilung nach Art. 92 GG und gegen Art. 6 I MRK?.....	130
2.2.1 Ausübung der Strafgerichtsbarkeit durch den Staatsanwalt bei Verhängung von Auflagen und Weisungen nach § 153a I S. 2 StPO?.....	131
2.2.1.1 Der „Strafcharakter“ von Auflagen und Weisungen.....	131
2.2.1.2 Die „dritte Spur“.....	136
2.2.1.3 Vorschlag einer Modifizierung.....	137
2.2.2 Die Einstellung nach § 153 StPO als diskriminierende „Sanktion“?.....	139
2.3 Die mangelnde Bestimmtheit der §§ 153 f. StPO; ein Verstoß gegen Art. 103 II GG?.....	142
2.4 Die Sanktionskompetenz nach § 153a I S. 2 StPO als Verstoß gegen die Unschuldsvermutung nach Art. 6 II MRK	145
2.4.1 Nulla poena sine culpa: Schutzbereichseröffnung des Art. 6 II MRK	145
2.4.2 Rechtfertigung des Eingriffes.....	147
2.4.2.1 Disponibilität des Rechtsgutes als Voraussetzung der Zustimmung.....	148
2.4.2.2 Freiwilligkeit als Voraussetzung für autonomes Handeln	149
2.4.3 Ergebnis	153
2.5 Endergebnis.....	153

III. Kapitel: Handhabung der „Bagatellkriminalität“ in ausgewählten europäischen Staaten155

1. Vorstellung der Vergleichsstaaten: Republik Schweiz, Bundesrepublik Österreich und die ehemalige Deutsche Demokratische Republik.....	157
1.1 Schweiz: Geringfügige Vermögensdelikte, Art. 172ter StGB.....	159
1.1.1 Rechtslage vor Einführung des Art. 172ter StGB	162
1.1.2 Problemansatz: Verbandskompetenz Bund/Kantone	162
1.1.3. Voraussetzungen: Art. 172ter StGB – Vermögenswert und Schaden.....	164
1.1.4 Voraussetzungen: Art. 172ter StGB – Geringwertigkeit.....	164
1.1.5 Reformansätze nach der Reform.....	166
1.1.6 Kritische Stellungnahme.....	167
1.2 Österreich: Mangelnde Strafwürdigkeit der Tat, § 42 StGB und §§ 90a-m StPO (Diversion).....	169
1.2.1 Mangelnde Strafwürdigkeit der Tat, § 42 StGB	169
1.2.1.1 Voraussetzungen: § 42 StGB – Sachlicher Anwendungsbereich.....	172
1.2.1.2 Voraussetzungen: § 42 Nr. 1 StGB – Geringe Schuld.....	172
1.2.1.3 Voraussetzungen: § 42 Nr. 2 StGB – Geringe Folgen.....	174
1.2.1.4 Voraussetzungen: § 42 Nr. 3 StGB – Fehlende präventive Bedenken	175

1.2.1.5 Reformansätze nach der Reform	176
1.2.2 Die Diversion nach §§ 90a-m StPO	177
1.2.2.1 Voraussetzungen der intervenierenden Diversion.....	180
1.2.2.2 Persönlicher, sachlicher und deliktsbezogener Anwendungsbereich, § 90a (2) Nr. 1, 3 StPO.....	181
1.2.2.3 Voraussetzungen: § 90a (1) StPO – Hinreichend geklärter Sachverhalt.....	181
1.2.2.4 Voraussetzungen: § 90j (1) StPO – Freiwilligkeit (Zustimmung).....	182
1.2.2.5 Voraussetzungen: § 90a (2) Nr. 2 StPO – Keine schwere Schuld.....	182
1.2.2.6 Voraussetzungen: § 90a (1) StPO – Fehlende präventive Bedenken.....	184
1.2.2.7 Problembewusstsein im Überblick: Vier Jahre Diversionserfahrungen.....	184
1.2.2.8 Kritische Stellungnahme.....	186
1.3 DDR: §§ 1, 3, 4 und § 25 StGB-DDR und das Gesetz über die Schiedsstellen	187
1.3.1 §§ 1, 3, 4 StGB als Ausdruck materiellechtlicher Entkriminalisierung.....	191
1.3.2 § 3 StGB – Voraussetzungen.....	195
1.3.3 Die Eigentumsverfehlung im sozialistischen Einzelhandel und die Strafverfügung nach § 1 ff. der Verfehlungsverordnung.....	196
1.3.4 Verfehlungsverfahren gem. § 28 StGB, § 58 StPO.....	197
1.3.5 Kritische Stellungnahme.....	198
2. Ergebnis	201

IV. Kapitel: Lösungsvorschläge und Konsequenzen für die Bundesrepublik Deutschland

1. Außerstrafrechtliche Lösungsansätze.....	204
1.1 Verlagerung der „Bagatelldriminalität“ in das Zivilrecht	205
1.1.1 Der partielle oder sektorale Rückzug des Strafrechts i.w.S.	206
1.1.1.1 Zivilrechtliche Reaktion ohne Sanktion.....	207
1.1.1.2 Zivilrechtliche Reaktion und Sanktion.....	208
1.1.2 Stellungnahme.....	209
1.1.3 Der Entwurf eines Gesetzes gegen den Ladendiebstahl.....	209
1.1.4 Stellungnahme.....	210
1.1.5 Der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Betriebsjustiz.....	211
1.1.6 Stellungnahme.....	212
1.2 Verlagerung der „Bagatelldriminalität“ in das Ordnungswidrigkeitenrecht.....	213
1.2.1 Die Überführung der „Bagatelldriminalität“ in das OWiG	213
1.2.2 Schaffung eines Kataloges von Ordnungswidrigkeiten in einem 3. Buch innerhalb des StGB.....	214
1.2.3 Stellungnahme.....	214
2. Prozessuale Lösungsansätze	218
2.1 Reformvorschläge zur Beibehaltung der §§ 153 f. StPO.....	218
2.1.1 Fezer: Einführung einer 30-Tagesgrenze; Steuerung der Einstellungspraxis durch Richtlinien	219
2.1.2 Hessische Kommission Kriminalpolitik: Einführung einer Bagatellgrenze; Verfahrensvereinfachung.....	219
2.1.3 Ostendorf: Doppelter Wertersatz; Erweiterung des § 153 StPO.....	220
2.1.4 Erb/u.a.: Richtliniensteuerung der Einstellung in der RiStBV	221
2.1.5 Das Strafbescheidverfahren	222
2.1.6 Das Verfehlungsverfahren	223

2.1.7 Weitere Ergänzungsvorschläge:.....	226
2.2 Sächsisches Alternativmodell zum Strafgeld.....	228
2.3 Stellungnahme.....	229
2.4 Strafgeldmodelle.....	230
2.5 Stellungnahme.....	232
3. Materiellstrafrechtrechtliche Lösungsansätze.....	233
3.1 Die materiellstrafrechtliche Lösung: Pro und contra aus rechtsstaatlicher und verfahrensökonomischer Sicht.....	235
3.2 Lösungsmodelle über den Besonderen Teil des StGB: Art. 172ter des schweizerischen StGB als Beispiel.....	237
3.3 Stellungnahme.....	238
3.4 Lösungsmodelle über den Allgemeinen Teil des StGB: § 42 des österreichischen StGB als Negativ-Beispiel.....	239
3.4.1 Irlisch: Die Verfehlung als dritte Deliktskategorie.....	240
3.4.2 Kunz: Das „geringfügige Vergehen“ nach § 12a StGB (n.F.) und das „vereinfachte Verfahren“.....	241
3.4.3 Horstmann: Die „Verfehlung“ und das „reformierte Strafbefehlsverfahren“.....	242
3.4.4 Naucke: Überführung der §§ 153 f. StPO in das materielle Strafrecht.....	243
3.5 Stellungnahme und Begründung eines eigenen Reformvorschlages.....	243
3.6 Darlegung des eigenen Reformmodells.....	246
3.6.1 Deliktskategorie des „geringfügigen Vergehens“.....	246
3.6.2 Rechtsfolgenbestimmung.....	247
3.6.3 Einführung einer Wertschwelle.....	248
3.6.4 Verweis in den jeweiligen BT-Normen.....	251
3.6.5 Verhältnis zu §§ 153 f. StPO.....	251
3.6.6 Verfahren und Überwachung: Das Strafbefehlsverfahren.....	252